

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

ja, so wie sie das eben gehört haben stellt sich das die Vereinigung der bayerischen Wirtschaft vor – Einschulung mit vier Jahren, Abitur mit 17, befristete Arbeitsverträge für Lehrerinnen und Lehrer – die Liste der Bildungsstudie dieser Vereinigung ist lang und ich hoffe, dass ihnen unser Entsetzen über diese Ideen von meinem Vorredner bildlich dargestellt worden ist. Im folgenden möchte ich Ihnen nun die wirkliche Position der Landesschülervertretung e.V. zu denen am 6. November 2003 angekündigten Einschränkungen in unseren Schulen darstellen.

[Meine Damen und Herren, zuerst möchte ich einmal auf den Herrn Schneider von der CSU eingehen, der ja gesagt hat, dass man jetzt Staatsschulden abbauen müsse, um uns, den späteren Generationen keine Schulden zurückzulassen. Dies weise ich von uns – was die CSU macht ist nicht sparen für die Kinder sondern Sparen gegen die Kinder – mit einer guten Bildung werden wir auch aus dem größten Schuldensumpf rauskommen – was bringt uns aber ein schuldenfreier Staat, wenn wir ohne Bildung nichts damit anzufangen wissen? soviel dazu – jetzt zur Position der LSV:]

Liebe Anwesende. Vor zwei Wochen habe ich an meiner Schule eine sehr interessante Diskussion geleitet – meine Mitschülerinnen und Mitschüler diskutierten über das angekündigte achtjährige Gymnasium. Die Diskussionsgruppe bestand aus Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen – und das toll war, dass sich alle - von der Fünften bis zur 13. Klasse sich intensiv beteiligt haben. Für mich hat sich darin gezeigt, dass den Schülerinnen und Schülern Bayerns keineswegs egal ist, was bildungspolitisch in ihrem Land passiert. Überhaupt: Die angekündigte Schulzeitverkürzung ist Thema Nummer Eins in allen Gymnasien Bayerns. Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Grundrechte wahr, beteiligen sich an Demonstrationen, organisieren Podiumsdiskussionen, tun ihre Meinung in den Medien und gegenüber Politikern kund. Für mich lässt sich hier das Einzige positive an den Geschehnissen erkennen: Schülerinnen und Schüler zeigen politisches Bewusstsein, engagieren sich. Die Frage ist nur: wie lange noch?

Denn gerade wir als SMV-aktive – und das sind wir als Mitglieder der LSV – sehen eine immense Gefahr für das außerunterrichtliche Engagement der Schülerinnen und Schüler und der Lehrerinnen und Lehrer an den Gymnasien Bayerns. Neben einem niveauvollen Unterricht stand diese Schulform bisher für die Bildung von Persönlichkeiten – für die Förderung von Verantwortung und persönlichem Engagement. Im großen und ganzen wird die erhebliche Mehrbelastung der Schülerinnen und Schülern sowie der

Lehrerinnen und Lehrer zu schrecklichen Verlusten innerhalb von Schulklima und Schülermitverantwortung führen. [ - ] Denn wer möchte schon nachmittags in die Schule gehen und danach noch beispielsweise einen Arbeitskreis besuchen oder gar leiten? Folglich sehen wir die Existenz eines Schullebens im Ganzen gefährdet!

Dazu sei gesagt, dass natürlich auch wir für eine Verbesserung des bayerischen Schulsystems sind. Jedoch nicht mit diesen kontraproduktiven Änderungen, die die Staatsregierung allen Beteiligten, den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern oktroyieren, also von oben nach unten aufdrücken möchte. *Eine solch gravierende Änderung im bildungspolitischen Bereich darf unter gar keinen Umständen ohne eine detailreiche Planung und Einbeziehung aller Beteiligten erfolgen!*

Vor nun zwei Wochen tagte im Kultusministerium die Landesarbeitsgemeinschaft SMV, an der ich in meiner Eigenschaft als Bezirksschülersprecher teilnahm. Am Rande des Treffens sprachen wir auch über die angekündigte Änderung der gymnasialen Schulzeit. Dabei musste ich feststellen, dass selbst die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, mit denen ich gesprochen habe, sich von ihrer Regierung grundlegend im Regen stehen gelassen fühlen – Denn genau da liegt ja das Problem, wie ich meine: Bisher wissen wir

nichts offzielles über das G8, wir verfügen über keinerlei Information. Dabei dürfen wir nicht vergessen: Das ganze soll schon im nächsten Jahr eingeführt werden.

Es gibt ja seit dem Schuljahr 2002/2003 den Schulversuch „Das Achtjährige Gymnasium In Bayern“ an einigen Schulen. Jedoch ist mir keine Klasse bekannt, die bereits nach den acht Jahren Unterricht ihr Abitur erreicht hat. Es gibt keine gesicherten Erkenntnisse, ob das ganze funktionieren würde. Ich weiß nicht, ob die typische bayerische Lebenslinie „Schau mal ma, dann segn ma scho“ auch hier zum Erfolg führen wird. Die Entscheidung zum G8 wurde über die Köpfe aller – die Köpfe der Lehrerinnen und Lehrer, der Schülerinnen und Schüler, die Köpfe der Eltern und nicht zuletzt über viele Köpfe im Kultusministerium gemacht. *Dies darf und kann nicht Stoibers Verständnis von Demokratie sein!*

In diesem Schuljahr, wie sie ja alle wissen, wird erstmals in den fünften Klassen am bayerischen Gymnasium nach dem neuen Lehrplan unterrichtet. Als große Verbesserung sehen wir den großen Gestaltungsraum, der dem Unterricht gewährt wird. Erst dadurch werden bereits heute neue und innovative Unterrichtsmethoden, auch wenn sie im Lehrplan nicht festgeschrieben sind, für die Lehrkräfte möglich. Dieses große Ziel, das sich die Lehrplankommission unter anderem auf die Brust geschrieben hatte, würde mit einem achtjährigen Gymnasium komplett verloren gehen – für uns als Schülerinnen und Schüler ist

dies das Ende vom Anfang der freien und kreativen Unterrichtsgestaltung. Den Lehrerinnen und Lehrern wird gerade genug Zeit bleiben, den Stoff, verzeihen sie den Ausdruck, durchzupauken.

Denn eines wird die Staatsregierung mit einer Schulzeitverkürzung in diesem Maße erreichen: Schülerinnen und Schüler zu Paukmaschinen zu erziehen. Der Leistungsdruck ist bereits jetzt enorm hoch – so habe ich mich vor kurzem mit unserer Verbindungslehrerin an unserer Schule über die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler in der fünften Jahrgangsstufe unterhalten. Sie unterrichtet unter anderem Latein und meinte, dass die Kinder am Rande der Leistungsgrenze wären. Etwas kann ich mich auch noch an die fünfte Klasse erinnern – es war wirklich anstrengend und der Umstieg von der Grundschule nicht sehr leicht. Wenn der Druck bereits jetzt schon hoch ist – wie wird es dann erst mit dem Stoff von Neun Jahren in acht Jahren aussehen? Müssen denn erst die Kinder mit einem Burn-Out-Syndrom in Kliniken eingeliefert werden, damit die Staatsregierung erkennt, dass Schülerinnen und Schüler nicht beliebig belastbar sind? Wir sind es nämlich nicht!

Und wir wehren uns entschieden gegen diese Planungen, die letztendlich dazu führen werden, dass die Selektion und die Abgrenzung von Schülerinnen und Schülern anderer Schularten

perfekt wird. Während ich jetzt noch Zeit habe, mich nachmittags mit Freunden von Haupt,- und Realschulen zu treffen, so werden die Gymnasiasten in Bayern letztlich dazu gezwungen sein, sich nur mit Freunden der gleichen Schule auszutauschen. Die abgehobene Stellung des Gymnasiums wird damit gegenüber den Real- und Hauptschulen geradezu gefördert.

Abschließend möchte ich Sie alle an das Jahr 1993 erinnern, als das „Schreckgespenst G8“ durch die Köpfe in Bayern geisterte. Damals war die Schulzeitverkürzung zwar nur im Gespräch, trotzdem gab es damals bereits massivste Proteste von Seiten der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer mit Protestveranstaltungen in ganz Bayern. G8 kam damals nicht. Dass sich jetzt eine so breite Koalition aus Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Schülerinnen und Schülern der Staatsregierung in den Weg stellt und zusammen gegen die Kürzung der gymnasialen Schulzeit und all die anderen Einschränkungen und Zusatzbelastungen vorgeht, ist für mich beeindruckend und ich bin stolz darauf, zusammen mit ihnen in dieser Gruppe arbeiten zu dürfen, um letztlich unser Ziel zu erreichen. Halten Sie mit mir zusammen am Glauben an die Demokratie fest – denn dann werden wir es schaffen! Mit uns wird es kein achtjähriges Gymnasium in Bayern geben. Danke schön.